**Predigt Jeremia 29**

Es geht heute um unsere Väter im Glauben an den einen Gott. Es geht um das Gottesvolk, das Volk Israel. Im Jahr 597 vor Christus hat der babylonische König Nebukadnezar Israel erobert. Die führenden Leute und viele Handwerker hat er weggeschleppt und in Babylon angesiedelt. Das machte Nebukadnezer mit allen eroberten Völkern so. Er wollte eine einheitliche Bevölkerung in seinem großen Reich schaffen. Und er wollte Aufständen vorbeugen.

Da lebten die Israeliten nun in Babylon, in einem fremden Land; unter fremden Menschen, die eine fremde Sprache sprachen. Und die Babylonier glaubten nicht an den einen Gott, Jahwe, sondern an viele fremde Götter. Die Israeliten waren traurig und verzweifelt. In einem Psalm aus jener Zeit heißt es: Wir saßen an den Flüssen Babylons und weinten. Wir haben ihn zu Beginn gebetet.

Vor allem aber hatten die Israeliten nun keinen Tempel mehr. Ihre Frömmigkeit war sehr auf den Tempel in Jerusalem konzentriert. Im Tempel konnten sie Gott begegnen.

Durch einen Brief des Propheten Jeremia spricht Gott zu den verbannten Israeliten in Babylon. In dem Brief heißt es:

**1. Lesung Jeremia 29,4-7 (Deutsch -Farsi)**

4 So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu allen Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel habe wegführen lassen:  
5 Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte;  
6 nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter, nehmt für eure Söhne Frauen und gebt eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter gebären; mehrt euch dort, dass ihr nicht weniger werdet.  
7 Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.

**Predigt**

Gott spricht hier als der Herr Zebaoth, der Gott Israels. Er spricht mit seinem vollen Ehrennamen. Das bedeutet: Was er sagt ist ganz wichtig und muss unbedingt befolgt werden

Drei Gedanken des Briefes finde ich wichtig:

Erstens: Gott hat die Israeliten nach Babylon bringen lassen. Er will sie dadurch zur Besinnung bringen. Denn sie haben den Glauben nicht ernst genommen. Sie sind nicht Gottes Wege gegangen. In Babylon sollen sie wieder zu Gott zurück finden. Denn Gott läßt sich überall finden, wenn man ihn sucht.

Deshalb ist es wichtig, in Babylon gut zu leben. Viele Israeliten warteten nur darauf, wieder in ihr Land zurück zu kommen. Manche wollten sogar einen Aufstand gegen König Nebukadnezer anzetteln, damit sie aus Babylon fliehen könnten.

Nein sagt Gott. So nicht. Baut Häuser, pflanzt Gärten, kriegt Kinder. Ihr sollt euch in Babylon zuhause fühlen.

Für euch aus dem Iran ist das ja hochaktuell. Ihr seid in Deutschland. Wollt ihr hier eine neue Heimat finden? Oder wartet ihr nur darauf in den Iran zurück zu kommen. Wie wollt ihr hier in Deutschland leben? Wollt ihr verzweifeln? Wollt ihr singen: An den Ufern des Rheins sitzen wir und weinen? Oder wollt ihr euch hier ein Leben aufbauen?

Zweitens: Gott fordert von den Israeliten Solidarität. Suchet der Stadt Bestes. Tut, was ihr könnt, damit es der Stadt gut geht. Seid solidarisch mit den Babyloniern. Denn wenn es denen gut geht, geht es euch auch gut.

Und Gott geht noch einen Schritt weiter. Er sagt: betet für die Stadt. Die Babylonier haben zwar den Krieg gewonnen, sie haben euch nach Babylon verschleppt. Trotzdem betet für sie. Denn wenn es denen gut geht, geht es euch auch gut.

Solidarität ist für die Menschen in einem Land ganz wichtig. Im Frühjahr, als die erste Corona Welle kam, waren die Menschen in unserem Land solidarisch. Das Virus war eine Bedrohung, aber gemeinsam wollten wir es bekämpfen können. Das Motto hieß: Sich und andere schützen. Aber heute, bei der zweiten Welle, fehlt die Solidarität. Jeder schaut nur auf sich, um möglichst wenige Einschränkungen zu haben. Gott sagt: suchtet das Beste für die Stadt und betet für sie.

Drittens: Auch in dieser schwierigen Situation sollen die Israeliten sich nicht ihn ihrem Glauben an Gott beirren lassen. Sie müssen lernen, dass Gott es gut mit ihnen meint. Darauf können sie sich verlassen. Deshalb stellt Gott klar im weiteren Text des Briefes:

**2. Lesung Jeremia 29,11-13 (Deutsch - Farsi)**

 Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.  
12 Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören.  
13 Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet,

**Predigt**

Wie sich das in der Geschichte Israels zeigte, wissen wir. Die Israeliten haben ihren Glauben in Babylon erneuert. Sie haben neue Möglichkeiten gefunden, Gott nahe zu sein. Und nach 70 Jahren hat Gott sie wieder heimgeführt. Die Enkel derer, die aus Israel verbannt weggeschleppt wurden, durften wieder zurück. Das Judentum, in das Jesus hineingeboren wurde, hat sich in Babylon gebildet. Und Ihr habt hier im fremden Land einen neuen Zugang zu Gott gefunden und seid Christen geworden.

**Amen**

Dr. Matthias Kleis